

Die Wichtigkeit der Schädlingsbekämpfung vom privat- und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus.

Vortrag von **Gustav Lederer**, Frankfurt am Main,
gehalten am Begrüßungsabend
der Frankfurter Tauschbörse am 11. XI. 1929.

Ueberall, wohin wir sehen, gleichviel, ob wir uns im Haus, im Feld oder im Wald befinden, können wir die verderbliche Tätigkeit von Schädlingen beobachten. Die einen greifen den Menschen selber an, indem sie ihm als Parasiten lästig, meist sogar durch Krankheitsübertragung gefährlich werden, die anderen fügen unseren Haustieren Schaden zu, und wieder andere zerstören die Vorräte an Gütern des täglichen Bedarfes und unsere Kulturpflanzen.

Wertvolles Volksvermögen geht fortwährend durch Witterungseinflüsse, durch tierische und pflanzliche Schädlinge unserer Kulturpflanzen und unserer Vorräte an Gütern des täglichen Bedarfes verloren. Etwa zwei Drittel aller Ernteschäden entfallen auf Witterungseinflüsse, gegen die man sich nur in Ausnahmefällen schützen kann. Tierische und pflanzliche Schädlinge vernichten das übrige Drittel. Aufgabe des modernen Pflanzenschutzes ist nun, diese letztgenannten durch Schädlinge verursachten vermeidbaren Verluste auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Um die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der Schädlingsbekämpfung zu demonstrieren, möchte ich nur erwähnen, daß der Gesamtwert der land- und forstwirtschaftlichen Bodenerzeugung Deutschlands auf etwa 13 Milliarden Goldmark geschätzt wird. Nimmt man nur einen Verlust von 15% an, den tierische Schädlinge und Pflanzenkrankheiten verursachen, dann ergibt sich ein jährlicher Schaden von fast 2 Milliarden Goldmark. Diese Werte könnten zum größten Teile erhalten bleiben, wenn überall eine planmäßige Schädlingsbekämpfung durchgeführt werden würde.

Im allgemeinen kann man annehmen, daß bei vorsichtiger Schätzung auf Grund der Reichsstatistik und anderer Unterlagen die tierischen und pflanzlichen Schädlinge

von der Obsternte	durchschnittlich	30 %
„ „ Getreideernte	„	15—20 %
„ „ Kartoffelernte	„	30—35 %
„ „ Zuckerrübenerte	„	10 %
„ „ Gemüseernte	„	20 %
„ „ Weinernte	„	30 %

beanspruchen.

In einem Lande wie Deutschland, dessen landwirtschaftliche Erzeugung nicht zur Ernährung seiner Bevölkerung ausreicht, wirken sich Ernteverluste besonders nachteilig aus, da die durch sie notwendig werdende größere Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus dem Auslande unsere Handelsbilanz wesentlich

belastet wird. Außerdem trifft die Verringerung der Kaufkraft der Feld-, Obst- und Weinbau treibenden Kreise die ganze Bevölkerung. Der Pflanzenschutz ist eine Rechenaufgabe, d. h. eine Rentabilitätsfrage. Die Auswahl der Bekämpfungsmethoden kann nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Wirksamkeit erfolgen, sondern hängt vor allem ab von dem erforderlichen Geldaufwand (Arbeitszeit und Material). Die Durchführung einer Bekämpfungsmaßnahme soll so billig wie möglich sein. Jedenfalls muß vom privatwirtschaftlichen Standpunkt der Kostenaufwand hierfür in Einklang mit dem durch die Schädlingsbekämpfung erreichbaren Mehrertrag zu bringen sein. Selbstverständlich können bei hochwertigen Kulturen (z. B. Wein) verhältnismäßig kostspieligere Bekämpfungsmaßnahmen angewandt werden als bei einjährigen Kulturpflanzen. Selbst wenn sich die Aufwendungen für die Bekämpfungsmaßnahmen nur decken, muß den Pflanzenschutz von volkswirtschaftlichem Standpunkt aus das Wort geredet werden, da der Kostenaufwand für Pflanzenschutz (Arbeitslöhne und Industrieartikel) unserer Wirtschaft wieder zufließt, während die Zahlungen für Lebensmitteleinfuhr ins Ausland wandern und daher zur Verschlechterung unserer Handelsbilanz beitragen. Dasselbe gilt auch für den Vorratsschutz.

Heute möchte ich nur auf die Bedeutung einer planmäßigen Schädlingsbekämpfung im Obstbau hinweisen. Daß es möglich ist mit hochwertigem Obst den Inlandsmarkt zu erobern, zeigen uns die Einfuhrzahlen aus den letzten Jahren, wobei ganz abgesehen werden soll von den Millionen Zentnern Südfrüchten, die jährlich eingeführt werden. Z. B. betrug der Gesamtwert der im Jahre 1927 eingeführten Äpfel allein 52000000 Reichsmark. Diese eine Zahl beweist, daß in Deutschland ein großer Bedarf an gutem frischen Tafelobst vorliegt, der leider bis jetzt noch nicht aus eigenen Beständen gedeckt werden konnte.

Wie bereits erwähnt, sind im Obstbau die Verluste durch Schädlinge auf durchschnittlich 30% zu veranschlagen, doch kommt es auch vor, daß durch Schädlinge bis zu zwei Drittel und mehr von der Obsternte vernichtet werden. Dabei ist aber besonders zu betonen, daß Obstmade, Schorf usw. nicht nur die Erntemengen vermindern, sondern auch die Qualität des Obstes herabsetzen, was sich meist noch viel nachteiliger auswirkt als die Mengenverluste. Selbst in schädlingarmen Jahren sind die Ausfälle bei Tafelobst durch Qualitätsminderung ganz ungeheuer. Es ist wirklich nicht zu viel gesagt, daß die Schädlinge gerade dadurch das Werk der Standardisierung und Organisation des Obstabsatzes gefährden, zumal nur wirkliche Qualitätsware die Mühe und Kosten einer besonderen Verpackung lohnen.

Vollen Erfolg wird der einzelne nie erreichen, da es nicht möglich ist, die Schädlingsbekämpfung im Obstbau mit der nötigen Intensität, Wirtschaftlichkeit und Sicherheit des Erfolges einzeln durchzuführen. An Stelle des Einzelnen muß die Gemeinde, der

Verein oder die Genossenschaft treten, bei deren Versagen in dieser Richtung allerdings die Möglichkeit gegeben wäre, daß durch Privatunternehmer eine Lohnschädlingsbekämpfung etwa nach dem Vorbilde der Lohnbeizstellen oder der Lohnmotorflugunternehmer auftrete. Für diese Privatunternehmer würden im wesentlichen die gleichen organisatorischen Gesichtspunkte gelten, die auch für Gemeinden usw. in Betracht kommen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein Privatunternehmen wahrscheinlich teurer arbeitet als ein genossenschaftliches, da in einem solchen schon vorhandene Einrichtungen benutzt werden können.

Hierauf folgte ein ausgezeichnete Film, welcher die erfolgreiche Bekämpfung der zahlreichen Schädlinge in den Weinbergen unseres schönen Rheines und in bedeutenden Obstplantagen Süddeutschlands mit: Nosprasen, Nosperit, Nosprasis, Venetan usw. veranschaulichte.

Die Mooker Heide (Lep.).

Von Rudolf Boldt, Frankfurt am Main.

(Schluß)

[Im „Heiligen Land“ bei Nijmegen fand ich ein Jahr später, an *Calluna vulgaris* fressend, eine erwachsene Raupe, die den Falter *Ap. nigra* ab. *seileri* Fchs. ergab.] In den Seitenschluchten hängen die *Calluna*-Zweige schön über den Rand. Ein paar Schläge, und es zappeln Spannerraupe im Schirm, *Selidoséma ericetária* Vill. Sie nicht etwa allein, bunt gezeichnete, auffallend gestreifte Noctuidenraupen ebenfalls. Das ist also die langgesuchte *Agrotis agathina* Dp. Welch ein Apparat ist von mir früher jahrelang im Taunus in Bewegung gesetzt worden, um die beiden Edeltiere *A. agathina* und *castanea* zu entdecken! Vergeblich. Und nun gleich die eine Art neben der anderen. Auch *Agrotis castanea* Esp., einfarbiger grün, ist in kürzester Zeit meine Beute.

Die Zucht gestaltete sich äußerst schwierig, nur wenige Falter gelangten zum Schlüpfen. Doch gelang der Nachweis, daß hier neben der f. *neglecta* Hb. auch die Stammform *A. castanea* Esp. vorkommt. Abgesehen von zahlreichen Schmarotzern war es eine äußerst tückische Krankheit, die mir die Bestände mehr als dezimierte. Es scheint, als ob die Fütterung mit täglich frisch abgepflückten *Calluna*-Zweigen den Erfolg noch nicht verbürgt. Selbst fast erwachsen eingesammelte Raupen erlagen in kurzem der Krankheit. Von *A. agathina*, die noch empfindlicher als *castanea* war, habe ich nur 1 Falter erzielt.

Wir kommen nun oben auf eine Hügelspitze hinauf. Was sind das für Spinnen, die dort ganze Heidestellen mit ihrem Gespinnst überziehen? Wollen mal nachschauen. Spinnen sind's keine, aber Spinner! Ein Klumpen Räumchen wimmelt durcheinander, alles ruckt die Köpfe hin und her, als sich das Gesicht des neugierigen Beobachters niedersenkt. Weite ausgespinnene Straßen spannen sich aus, auf denen flinke Räumchen hin und her eilen. Am letzten Ende des seidebesponnenen Wegs sieht man einige hastig fressen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Lederer Gustav

Artikel/Article: [Die Wichtigkeit der Schädlingsbekämpfung vom privat- und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus. 290-292](#)